

## Die kleine Omi - Leseprobe

**D**ie kleine Omi steht im Regen vor der Haustür.  
«Guck mal Omi, was für schöne rote Schuhe ich heute bekommen hab!» Lena reckt ihr Bein so hoch sie kann.  
«Und ich grüne!», triumphiert Max hinter ihr.

«Nu lasst mich doch erst mal rein. Dann kann ich eure Schuhe auch viel besser anschauen.» Die kleine Omi nimmt Lena und Max in die Arme und schiebt sie in den Flur zurück.

«Das sind aber schicke Schuhe und so tolle Farben», sagt sie, als ihr Mantel tropfend an der Garderobe hängt. Die kleine Omi sitzt auf der Bank, um ihre eigenen Schuhe auszuziehen. «Meine Schuhe waren immer schon schwarz. Auch als ich so alt war wie ihr.»

Lena hockt sich neben die kleine Omi und schaut mit großen Augen zu ihr hoch.

«Du warst auch mal so klein wie wir?»

«Klein bin ich immer noch». Die kleine Omi lacht und streift die Hausschuhe über. Sie ist wirklich klein. So klein, dass sie gerade über ihr Autodach linsen kann, wenn sie davor steht. Aber nicht nur deshalb nennen sie Max und Lena «kleine Omi». Sie heißt auch so, weil sie eigentlich gar nicht ihre richtige Omi ist. Die kleine Omi wohnt im Haus nebenan und passt ab und zu auf Max und Lena auf. Ihre richtigen Omis, also die Mama von Mama und die

Mama von Papa, wohnen in einer anderen Stadt. Viel zu weit weg, um für einen Nachmittag vorbeizukommen. Deshalb haben Max und Lena eine Leihomi. Aber Leihomi finden sie ein doofes Wort. Und unechte Omi auch - kleine Omi passt viel besser.

Die kleine Omi schaut Lena an: «Du meinst sicher, ob ich so klein wie ein Kind war, oder?»

Lena nickt eifrig.

«Na klar, genauso ein Mause-Mädchen, wie du eines bist.» Sie stupst Lena mit der Fingerspitze an die Nase. «Und genauso wie du auch.» Die kleine Omi pikst Max in den Bauchnabel.

Max kichert, aber Lena legt den Kopf schief und guckt ihre Omi ernst an.

«Hast du auch immer schon Hosen getragen?» Sie kann sich nicht erinnern, die kleine Omi je in einem Rock gesehen zu haben. Lena hasst Hosen. Nur Schneehosen und Strumpfhosen zieht sie an, weil das keine richtigen Hosen sind.

«Nein. Hosen für Mädchen? Das gab es damals nicht.» Die kleine Omi schüttelt heftig den Kopf. Dann lacht sie wieder. «Meine Sachen wären ganz nach deinem Geschmack gewesen. Nur Kleider. Viele so wie dein Dirndl. Mit Schürze und unzähligen Knöpfen. Oh, diese Knöpfe habe ich beim Anziehen gehasst. Das hat vor der Schule so viel Zeit gebraucht.»

Lena liebt ihr Dirndl. Wie lange hat sie Mama dafür angebettelt. Aber sie zieht es nur an besonderen Tagen an. Nicht einfach so für

die Schule. Das wäre viel zu schade. Wie fein die kleine Omi damals ausgesehen haben muss, wenn sie sogar mit einem Dirndl in die Schule ging.

«Hattest du als Kind auch schon eine Brille?», will Max jetzt wissen.

«Nein, die habe ich erst seit ein paar Jahren. Genauso wie die vielen Falten.» Die kleine Omi kneift sich in beide Wangen und rollt mit den Augen. Max und Lena glucksen vor Vergnügen. Die kleine Omi kann tolle Grimassen schneiden.

«Und hattest du immer schon so kurze schwarze Haare?», bohrt Lena weiter. Die kleine Kind-Omi in ihrem Kopf sieht immer mehr wie ein Mädchen aus.

«Nein, als ich in die Schule kam, hatte ich lange blonde Zöpfe. Jeden Morgen wurden sie erst geflochten und dann an den Seiten mit Schleifen hochgebunden. Das gab dann zwei Schlaufen. Ungefähr so.» Die kleine Omi hält die Enden von Lenas Zöpfen hoch.

«Wir haben diese Zöpfe Affenschaukeln genannt. Eigentlich gab es nur zwei Frisuren in unserer Klasse: Entweder diese Affenschaukeln oder die Mädchen trugen halblanges Haar, das offen auf die Schultern fiel und von dem ein Teil oben auf dem Kopf zu einer Rolle geformt wurde, ähnlich wie ein Hahnenkamm.»

«Wann bist du denn in die Schule gekommen?», wundert sich Max.

«1948 war das.»

Max und Lena überlegen. Das war ja in einem anderen Jahrhundert. Dann musste ihre Omi schon uralte sein. Auf jeden Fall viel älter als sie dachten. Max findet als erster Worte. Schließlich geht er in die erste Klasse und kann schon rechnen.

«Dann bist du ja fast hundert!», staunt er. «So alt siehst du gar nicht aus.»

Lena interessiert mehr das Praktische an der Sache. Nach den Sommerferien wird sie auch eingeschult. Da gibt es drängendere Fragen als die nach dem Alter.

«Und hattet ihr auch Schultüten und Schulranzen so wie wir?»

«Unsere Schulranzen waren aus Leder, einfarbig und ziemlich schwer ...» Weiter kommt die kleine Omi nicht.

«Aus Leder?», brüllt Max. Er baut sich vor der kleinen Omi auf, die Hände in die Hüften gestemmt, blitzt er sie böse an. «Aus Leder!» empört er sich. «Aus was für einem Leder? Etwa von der Lederschildkröte?»

Den ganzen Winter über haben er und Lena die Tier-Bildchen gesammelt, die Mama beim Einkaufen geschenkt bekam. Jetzt weiß er alles über die Tiere im Sammelheft, vor allem über die bedrohten Arten. Und die Lederschildkröte gehört dazu. Sollte die kleine Omi etwa mit Schuld an deren Aussterben sein?

Die kleine Omi wirft die Arme hoch. «Um Gottes willen, nein. Das war wahrscheinlich ganz normales Rindsleder. Schildkrötleder wäre viel zu teuer gewesen, daraus hat man früher nur edle

Handtaschen gemacht. Aber du hast Recht, am Besten lässt man die armen Schildkröten am Leben.»

«Trotzdem!», brummt Max. Lederschultaschen bleiben ihm ein Graus. «Der Theo in meiner Klasse hat als Einziger auch eine Lederschultasche. Der geht mir mit dieser Tasche echt auf die Nerven. Immer verlieren wir das Wettrennen wegen seiner blöden Schnalle am Ranzen.»

Die kleine Omi schaut ihn verdutzt an: «Das versteh ich nicht.»

Max seufzt. «Unsere Lehrerin sagt immer, dass der Gruppentisch beim Aufräumen gewinnt, an dem alle eingepackt haben. Aber wir verlieren ständig, nur weil der Theo seine blöde Schnalle nicht zukriegt.» Unwillig kickt er gegen seinen eigenen Ranzen, der neben der Bank im Flur steht. Bevor die kleine Omi schimpfen kann, fährt Lena dazwischen: «Omi, weißt Du noch, wie Dein erster Schultag war? Hattest du einen Lehrer oder eine Lehrerin?» Die Theo-Geschichten kennt Lena schon, aber wie die kleine Omi in die Schule kam, weiß sie noch nicht.

«Tja, weißt du, Schultüten gab es nicht und auch kein großes Fest so wie bei euch. Aber gefreut habe ich mich wie ihr!» Die kleine Omi überlegt einen Augenblick. «Und ich kann euch auch sagen warum», und sie beginnt, zu erzählen.

.....